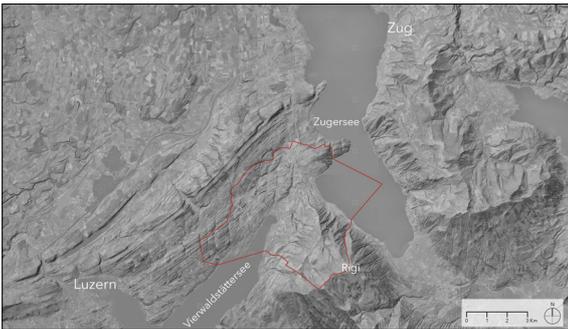


Student	Andreas Keiser
Examinator	Prof. Andreas Schneider
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
Projektpartner	Mark Bähler, Ortsplaner, Bezirk Küsnacht, Schwyz

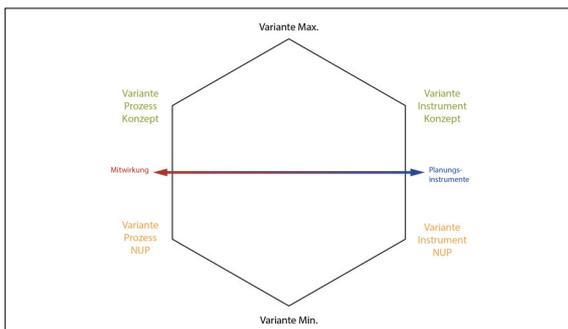
Strategie zur Revision der Nutzungsplanung Küsnacht am Rigi



Gemeindegebiet Küsnacht
Swisstopo

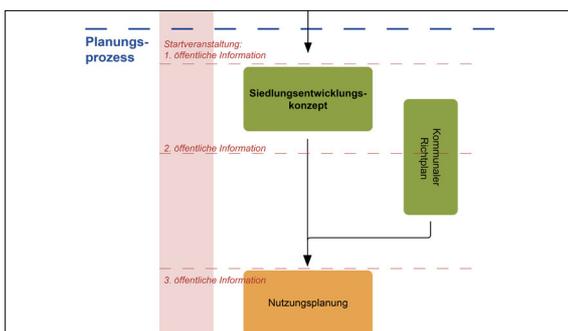
Ausgangslage: Die letzte Gesamtrevision der Nutzungsplanung von Küsnacht am Rigi wurde am 13. Januar 1997 genehmigt. Zwischen 2007 und 2010 wurde diese gesamthaft überarbeitet. Die Vorlage scheiterte jedoch am 09. Juni 2013 an der Urne. Um zeitnah die Nutzungsplanung zu revidieren, entschied man sich eine Teilrevision umzusetzen welche an der Urne erneut – mit 63% Nein-Stimmen – abgelehnt wurde. Das Ziel der Projektarbeit «Strategie zur Revision der Nutzungsplanung Küsnacht am Rigi» ist es, dem Bezirk ein Vorgehensvorschlag zur Erreichung einer mehrheitsfähigen Vorlage zu präsentieren.

Vorgehen: Eine der grundlegenden Fragestellungen, welche geklärt werden sollte ist, ob es sich eher um ein Kommunikations- oder ein Prozessproblem handelte. Gespräche mit unterschiedlichen Akteuren lassen den Schluss zu, dass es Probleme im Prozess wie auch in der Kommunikation gab. Auf der einen Seite wurden Inputs aus der Bevölkerung durch den Bezirksrat nicht wahrgenommen, zum anderen wurden die Workshops und die Kommunikation nicht ganz optimal organisiert. Im Rahmen des Variantenstudiums wurde aufgrund der gemachten Erkenntnisse verschiedene Vorgehensvarianten dargestellt. Um ein adäquates Ergebnis zu erreichen, wurden sechs unterschiedliche Varianten entwickelt. Bei zwei Varianten lag der Fokus in der Mitwirkung, bei zwei bilden Raumplanungsinstrumente die Grundlage. Zwei weitere stellen Extremvarianten dar, in welchen das Maximum beziehungsweise das Minimum an Instrumenten und Mitwirkung umgesetzt wird. Dabei zeigte sich, dass es zielführend ist, die Mitwirkung in der konzeptionellen Phase des Planungsprozesses zu ermöglichen. Auf dieser Flughöhe ist die Planung laienverständlich und es können Grundsatzentscheide gefällt werden. Auf diesen Erkenntnissen baut der Vorgehensvorschlag auf.



Vorgehensvarianten
Eigene Darstellung

Ergebnis: Im Zentrum des Vorgehensvorschlages steht ein partizipativ erarbeitetes Siedlungsentwicklungskonzept, welches im Rahmen von öffentlichen Workshops erstellt wird. Parallel dazu wird der kommunale Richtplan und anschliessend die Nutzungsplanung erarbeitet. Letztere soll nach Ortschaften aufgeteilt werden. Dieses Vorgehen ist empfehlenswert, da zum einen besser auf die Bevölkerung eingegangen werden kann und zum anderen die gesamte Planung nicht durch Einsprachen in einem Ortsteil blockiert wird. Der Vorgehensvorschlag verfolgt die Strategie, die Bevölkerung bereits früh in den Planungsprozess einzubeziehen und gemeinsam die Grundsteine für die Planung zu legen. Dies ermöglicht es, dass die Ziele und die konzeptionellen Strategien zur räumlichen Entwicklung in den kommunalen Richtplan beziehungsweise in die Nutzungsplanung überführt werden können. Ein weiterer Schwerpunkt ist eine konsequente und offene Kommunikation. Die Bevölkerung soll zum einen mitarbeiten und falls dies aufgrund der Komplexität nicht möglich ist, zumindest informiert und angehört werden. Mit diesem Vorgehen soll eine mehrheitsfähige Gesamtrevision der Nutzungsplanung ermöglicht werden.



Ausschnitt Vorgehensvorschlag, Grobkonzept
Eigene Darstellung